

**Passionsandacht am 24. März 2021 um 18.15 Uhr in der Martin Luther Kirche Emden
über das Bild „Die eherne Schlange“ von Floris van Schooten, um 1655**

**Kunstgeschichtliche Betrachtung von Sarah Byl M.A.
Kunsthistorikerin aus Emden**

Im Fokus des heutigen Abends steht das Werk „Die Eherne Schlange“ des niederländischen Malers Floris van Schooten, datiert um 1655.

Das sich in Privatbesitz befindende Tafelbild, gemalt in Öl auf Holz, misst gerade einmal 28 cm in der Höhe und 36 cm in der Breite und öffnet, im Verhältnis zu seiner räumlich begrenzten Oberfläche, unseren Blick auf eine figurenreich besetzte, hügelige Landschaft.

Van Schooten, geboren um 1587 in Amsterdam, befasste sich in diesem Bild mit dem biblischen Motiv der Ehernen Schlange und ihrer Geschichte der Erhöhung durch Mose.

Nach einer Erzählung des Alten Testaments beklagte sich das aus Ägypten ausziehende israelische Volk während ihrer 40-jährigen Wüstenwanderung bei Gott über die herrschenden Umstände. Daraufhin schickte dieser ihnen eine Schlangenplage als Strafe für ihre Ungeduld und Undankbarkeit. Nachdem die Israeliten ihr Verhalten bereuten, bekam Mose den göttlichen Befehl eine eherne Schlange zu errichten, die angesehen das Leben derjenigen retten sollte.

Insgesamt 120 Werke werden von Schooten bisher zugeschrieben, von denen der überwiegende Teil jedoch Stillleben verschiedener Sujets – wie Markt- oder Küchenszenen – zeigt. Zwar integrierte er in manchen dieser Stillleben biblische Szenen, meist in den Hintergrund, doch ist bis jetzt nur ein Werk bekannt, in dem er sich ausschließlich der Darstellung eines biblischen Themas verschrieb. Daher markiert unser Bild eine Besonderheit in seinem Schaffen.

Auch wenn Floris van Schooten nicht als innovativer Maler seiner Zeit bekannt ist, sollte es für uns doch von Interesse sein, warum er der Erhöhung der Ehernen Schlange ein eigenständiges Bild widmete und es dadurch von seinen anderen Werken abhob.

Durch die Entstehung des Bildes, etwa ein Jahr vor seinem Tod 1656, stellt sich zudem die Frage:

Was bewegte van Schooten am Ende seines Lebens, dass er ausgerechnet diese Geschichte malte?

Damit wir uns einer Antwort nähern können, folgen Sie mir nun durch eben jenes Bild:

Im Zentrum des Bildes ragt auf fast der gesamten Höhe der Bildfläche ein hölzernes Kreuz in den blauen mit leichten Wolken bedeckten Himmel empor, das im oberen Bereich von einer, vermutlich bronzenen Schlangenfigur umspielt wird.

Um das Kreuz herum erkennen wir eine Gruppe von Männern, Frauen und Kindern, die uns zugewandt in einem Halbkreis angeordnet sind. Insgesamt 31 Figuren sind hier in

unterschiedlichsten Posen auszumachen, die Mehrheit der Gruppe erscheint im hellen Licht und wird dadurch hervorgehoben.

Aufgrund ihrer besonderen Kleidung, die sich stark von der der anderen Figuren abhebt, fällt unser Blick zuerst auf die beiden ganz rechts stehenden Männer. Die Figur in grüner Tunika und grauem Überwurf weist mit einem erhobenen Stab in seiner rechten Hand auf die erhöhte Schlange und kann daher als Mose gedeutet werden. Die Person neben ihm ist anhand der reichverzierten Hörnermitra und des schmuckvollen Ornats als Moses Bruder Aaron, dem Hohepriester, auszumachen.

Die Mehrheit der Figurengruppe am Fuße des Kreuzes ahmt die Geste von Mose nach und hat ihren Blick ebenfalls zum Kreuz erhoben, wobei sie stehend oder kniend die Hände flehend gen Schlange richten. Besonders sticht hier die Frau hervor, die einen (ihren) Säugling, nur in Windeln gekleidet und mit erhobenem rechten Arm, zum Kreuz emporhebt.

Auf dem Boden vor dem Kreuz und zwischen den Menschen sind weitere Schlangen zu erkennen, die mit zum Angriff erhobenen Köpfen auf ihre Beute zielen. Bei zwei Männern, nur mit einem Tuch als Lendenschurz bekleidet, (linksseitig des Kreuzes) lässt sich der Kampf mit den Schlangen besonders gut nachempfinden: Beide sehen ungläubig zum Kreuz hinauf, während sie versuchen mit ihren Händen die Schlangen von ihren Körpern zu ziehen. In ihrer unmittelbaren Nähe sehen wir drei Figuren, die den Schlangenbissen bereits zum Opfer gefallen sind.

Hinter Mose und Aaron, am rechten Bildrand, ist ein Zeltlager zu erkennen. Hier finden sich neben betenden Menschen, den Blick ebenfalls zur Ehernen Schlange erhoben, zwei Personen die sich um einen auf dem Boden liegenden Verwundeten kümmern.

Die gesamte Szene spielt vor einer zweigeteilten hügeligen Landschaft. Der Hintergrund links des Kreuzes zeigt eine im Schatten liegende Anhöhe, von der sich ein von Büschen und Bäumen umsäumter Weg zum Ort des Geschehens schlängelt. Aufgrund der Leserichtung des Bildes handelt es sich hierbei vermutlich um den Weg, den die Menschen zuvor gegangen sind. Auf der rechten Seite des Kreuzes, beginnt sich eine sonnenbeschiene Landschaft zum Bildrand hin zu einem Berg aufzubauen. Perspektivisch erscheint dieser weiter entfernt zu sein als die Anhöhe zur Linken. Die angedeuteten Umriss einer Stadt sind auf einer Ebene des Berges auszumachen.

Der Boden auf dem die Hauptgruppe steht kann als Weiterführung des Weges gedeutet werden, der sich von der Anhöhe links hinabschlängelt. Folgen wir der Hauptgruppe über den rechten Bildrand zu den Zelten und von dort zu den zwei Personen noch weiter hinten – wird unser Blick automatisch zu der Stadt am Berg geführt. Diese gezielte Blickführung lässt die Vermutung zu, dass die dargestellte Stadt das Ziel der reisenden Gruppe sein soll.

Mit seiner Darstellung orientiert sich van Schooten nahe am Bibeltext aus dem 4. Buch Mose. Hierbei handelt es sich um ein häufig dargestelltes Motiv in der Kunst, weshalb sich die Frage stellt ob van Schooten der Bildtradition folgt oder ob er eine eigene Sprache gefunden hat.

Mit das wichtigste bildhafte Element bei der Darstellung der Ehernen Schlange in der abendländischen Kunst ist **das erhöhte Schlangenbild**. Van Schooten wählt für sein

Schlangenbild einen Träger in der Form des lateinischen Kreuzes, das zwar ab dem 13. Jh. in der Kunst auftritt, aber erst im 15. Jhd. alle übrigen Trägertypen verdrängt. Demnach ist van Schooten hier mit der Wahl des Kreuzes ganz der Tradition verhaftet.

Ein weiterer Aspekt ist der **auf die Eherne Schlange hinweisende Mose**. Dies tut er mit seinem Finger, oder deutlich seltener mit einem Stab. Gelegentlich wird Mose hierbei von seinem Bruder Aaron begleitet. Bei diesem Bildelement wählt unser Künstler zum einen die seltene Darstellungsform des Stabes, zum anderen stellt er Mose seinen Bruder Aaron als Begleiter zur Seite.

Zur Zeit des Barock, also ab 1600 tritt die Eherne Schlange als Motiv hinter die Darstellung des Todeskampfes verwundeter nackter Leiber zurück. Floris van Schooten schließt sich dieser Dramatik nicht an, sondern betont alle Elemente der Szene deutlich ruhiger. Eine erzählfreudigere Darstellung ist ebenfalls typisch für das Barock. Der Fokus liegt nun mehr auf der gesamten Historie als auf der christlichen Bedeutung des Heilszeichens. Fast immer liegt der Schauplatz des Geschehenen in der Nähe des israelischen Zeltplatzes.

Das Motiv der Erhöhung der Ehernen Schlange stellt in der christlichen Typologie – also der Gegenüberstellung von Szenen aus dem Alten zum Neuen Testament – neben der Opferung Isaaks das klassische Pendant zur Kreuzigung Christi dar. Hierfür steht maßgeblich der Vergleich im Johannes Evangelium, wo es heißt

14 Und wie Mose in der Wüste die Schlange erhöht hat, so muss der Menschensohn erhöht werden, 15 auf dass alle, die an ihn glauben, das ewige Leben haben.

Die Heilung, welche die Israeliten durch den Blick auf die Schlange erfuhren, steht bildhaft für das Heil, das Jesus durch seinen Tod am Kreuz erbracht hat.

Nach Betrachtung der Bildtradition lässt sich sagen, dass Floris van Schooten sich dem erzählfreudigen Stil des Barock zwar anschließt, er jedoch die christliche Bedeutung des Heilszeichens nicht in den Hintergrund rückt. Darauf lassen vor allem das Kreuz als Träger der Schlangenfigur und die Person des Aaron als Hohepriester schließen. Ebenso kann der dargebotene Säugling, der von der Frau hochgehalten wird, als bildhafter Verweis auf die Geburt Jesu und seine Leidensgeschichte verstanden werden.

All diese genannten Bildelemente belegen eine bewusste Anspielung auf die Kreuzigung Jesu; van Schooten hat demnach mit seiner Darstellungsweise versucht die Verbindung zwischen der Erzählung des Alten Testaments und der des Neuen greifbarer zu machen.

Um die Besonderheit von van Schootens Komposition klarer vor Augen zu haben, werfen wir einen Blick auf das Werk von Anthonis van Dyck. Dieser malte **Die Erhöhung der Ehernen Schlange um 1618/20**, also gut 35 Jahre eher.

Nicht nur die Maße dieses Gemäldes von 2,05 x 2,35 m unterscheiden sich stark von van Schootens Tafelbild, zeigt van Dyck doch auch eine deutlich barockere Malweise: dramatischer und bewegter.

Bei van Dyck steht vor allem das Leid im Vordergrund, das die von Gott gesandte Schlangenplage den Menschen bringt. Wir sehen verzweifelte, ohnmächtige Menschen, die zu Füßen des Schlangenbildes um ihr Leben ringen. Die vom Himmel fallenden Schlangen intensivieren zudem die Bedeutung der göttlichen Strafe. Van Dyck konzentriert sich in seinem Werk eher auf die Erzählung des Alten Testaments und lässt den Gedanken der Erlösung durch Jesus in den Hintergrund rücken. Eine symbolische Verbindung zur Heilsgeschichte des Neuen Testaments, wie bei van Schooten, ist hier nicht auszumachen, fehlen doch Anspielungen wie die Kreuzform des Schlangenträgers.

Vergleicht man also die beiden ikonographischen Darstellungen der Erhöhung der Ehernen Schlange wird deutlich, dass van Dyck auf den Aspekt der Erlösung im Sinne des Neuen Testaments verzichtet und Floris van Schooten neben der ausgeprägten erzählerischen Form, eine Verbindung zwischen dem Alten und Neuen Testament darlegt.

Richten wir abschließend den Blick wieder auf unsere Eingangsfrage nach van Schootens Beweggrund für sein Tafelbild, können wir über seine persönlichen Motive nur spekulieren. Vielleicht war für Floris van Schooten am Ende seines Lebens, immerhin im Alter von fast 70 Jahren, die künstlerische Auseinandersetzung mit der Errettung durch den Glauben sehr tröstlich.